

Rollenspiel zur Tobin-Steuer

Personen: Devisenhändler bei der Deutschen Bank, Herr Deudres,
seine Tochter, Attac-Mitglied, Studentin, Beate „Unverzagt“
Entwicklungshelferin (zu Gast bei Deudres), Elisabeth Forsch.

Szene am Abendbrot-Tisch

- Devisenmakler** Heute lief's ganz gut in meinem Laden.
Es ist ja auch nicht der kleinste, immerhin die Deutsche Bank;
sie hat wohl die größte Abteilung für Devisen-Geschäfte.
Heute hatte ich zwei dicke Kunden.
Da habe ich schon gestaunt,
die legten zwischen 1 und 3 Millionen Euro an.
Und die Devisenbörsen (in London und Tokio)
hatten heute auch interessante Zahlen.
- Tochter:** Na, Väterchen,
welche Währungen hast du denn heute runterspekuliert ?
- Börsenmakler:** Also weißt du, Beate, ich mag solche Ausdrücke nicht.
„Herunterspekuliert“ - das klingt sehr abschätzig,
das reicht nach Moralin.
- Tochter:** Nun sag bloß, das ist eine edle Veranstaltung,
die du da in deiner Bank machst.
Du arbeitest doch für Spekulanten. Die heißen nun mal so.
- Devisenhändler::** Was heißt hier „edel“ ?
Es ist einfach *notwendig*, was ich mache.
Was **du** so vorwurfsvoll einen Spekulanten nennst,
ist lediglich einer, der aufpaßt und hinkuckt,
wo irgendwo auf der Welt eine Währung in Schiefelage
gerät.
Der schaut sich genau an, was da in einem Land falsch gemacht
wird, - politisch und wirtschaftlich
Wenn er da raus geht mit seinem Geld,
warnt er doch nur die anderen davor,
weiter in eine marode Volkswirtschaft Geld zu pumpen.
Das ist doch in Ordnung so !
- Tochter:** Und was ist deiner Meinung nach politisch und wirtschaftlich
nicht in Ordnung?
Woran machst du das fest ?
- Devisenhändler::** Na, ganz einfach.

Wenn die in einem Land - sagen wir mal -
Kapitalverkehrskontrollen
für Ausländer einführen,
(das heißt also, daß sie nicht jeden und mit jeder Menge Geld
in's Land reinkommen lassen und auch nicht wieder raus), -
wenn das eine Regierung macht, - solche Kontrollen -
dann stört das doch den **freien Welthandel**.
Schließlich ist der Freihandel eine der großen Errungenschaft der
Neuzeit.
Oder, wenn ein Drittweltland die Auflagen vom IWF
- du weißt doch : Internationaler Währungsfonds -
wenn die dessen Auflagen nicht erfüllen,
wenn die z.B. zu hohe Löhne haben,
oder wenn ihre Exporte zu teuer sind, -
also da gibt es vieles,
was für die Weltwirtschaft überhaupt nicht gut ist.

Tochter:

Aha. - Aber fragt der Spekulant denn auch,
was für die **kleinen** Leute in dem Land gut ist
oder schädlich ?

Will der Spekulant wissen,
wieviele Leute z.B. ihr Ersparnis verlieren,
wenn er - mit anderen zusammen -
deren Währung kaputt macht, - i
und damit z.B. ihre Altersvorsorge?

Oder fragt er, wieviel **Betrug** im System ist,
wer sich da unverschämt bereichert
und mit welchen unsauberen Mitteln seine Geschäftspartner das
tun?

Die großen Spekulanten sind in meinen Augen so etwas wie
Aasgeier, die den großen Raubtieren anzeigen,
wo etwas zu holen ist.

Devisenhändler:

Ach, du liebe Güte! Du immer mit deinen moralischen
Vergleichen,

- typisch Attac.

Mein Gott, so funktioniert die Wirtschaft doch nicht,
und die Politik auch nicht

Das ist **keine Ethik-Veranstaltung**, Mädchen, das weißt du doch.

Da geht es knallhart um Gewinn oder Verlust.

Anders sind auch keine Arbeitsplätze zu sichern.

Es kommt halt auf die **Großen** an, die Geld haben,
die investieren können.

Die muß man fördern im Wirtschaftsleben und nicht behindern..
Dann haben auch die Kleinen etwas davon.

Tochter:

Ja, ja, Shareholder values, - so nennt ihr das doch,
Typen, die nur ihren eigenen Profit im Kopf haben.
Das sind für euch die Besten.

Aber sag' mal, die können doch ihr Geld,
das sie meistens schon massenhaft gescheffelt haben,

kaum noch in etwas Brauchbarem **anlegen**.
Die werden ihrem Kram doch gar nicht mehr richtig los.
Und warum ?

Die kleinen Leute haben immer weniger Geld in der Tasche
und können sich - logo - immer weniger anschaffen.
Und in den Entwicklungsländern haben die kleinen Leute
- die Masse der Bevölkerung -
schon rein gar nichts, um es den reichen Ländern abzukaufen,
- so sehr sie es auch nötig hätten.
Und weil die Konzerne ihr brauchbares Zeug kaum noch
loswerden,
denken sie sich immer verrücktere Produkte aus,
Weltraumwaffen, geklonte Viecher, Hybrid-
Weizen
und so was alles.

Oder -
sie **spekulieren** mit ihrem Geld.
- z.B. an den Devisenbörsen.- wo du ihnen dabei hilfst.
Da kann man - ohne was zu schaffen - einen schönen Reibach
machen.
Aber - so häufen die doch nur unproduktives Geld an.
Schau mal diese Graphik an.
[Zeigt auf eine Schaubild an der Wand].
Das sind amtliche Zahlen:
1,5 Billionen Dollar werden *täglich* - stell dir vor : **täglich !**
- an den Devisenbörsen umgesetzt,
und **nur** an den Devisenbörsen !
Es gibt ja auch die Aktienbörsen und die Warenbörsen.
rund um die Welt.
Die sind hier gar nicht mit gemeint.
Aber ganze 5 % von dieser Riesensumme werden
tatsächlich für produktive Zwecke gebraucht, -
für den Bau von Fabriken, für Gütertransport,
für die Bezahlung von Exporten und so etwas.
Das **kann** man doch nicht mehr Wirtschaft nennen.
Da geht es doch nur noch um **schiere Geldvermehrung**.
Und herauskommt eine einzige, riesige, spekulative Geldblase

Devisenhändler::

Diese Weisheit hast du wohl bei Attac gelernt,-.
Das sind in meinen Augen notorischen Miesmachern.
Die können einfach nicht das Positive an unserm
Wirtschaftssystem sehen.
Aber redet ihr da auch mal über **Lösungen** für diese Probleme ?
Zugegeben: Es ist vielleicht nicht alles **ganz** falsch, was du sagst.
Es gibt schon Probleme auf dem internationalen Finanzmarkt.
Aber - wie soll man denen denn beikommen, -
- deiner Meinung nach?

Entwicklungshelferin:

Dazu will **ich** mal etwas sagen.

Heute morgen war ich im Entwicklungshilfe-Ministerium
Da habe ich der Dezenten erzählt,
was in Peru, wo ich gearbeitet habe,
in letzter Zeit alles an guten Projekten kaputt gegangen ist.

Die hat mir gesagt:

Das hat alles ziemlich viel mit **Währungsspekulation** zu tun,
wenn auch nicht nur.

Soweit ich sehen kann, die sozialen Spannungen in Peru
sind seit langem immer weiter gewachsen.
durch Ausraubung der Naturschätze durch Konzerne,
durch Verarmung der Bauern, durch Landflucht
Hungersnöte, Aufstände.

Die Landeswährung verfiel.

Da haben sich einige **ausländische Konzerne** gesagt:

„Hier geht's jetzt bergab.

Also schnell raus mit unserm Geld!“

So verfiel die Währung noch weiter.

Die Spekulanten wiederum sagten sich:

„Jetzt ist diese Währung billig.

Jetzt *kaufen* wir ordentlich dies billige Geld.“

Daraufhin hat nun die **Regierung** versucht,
mit eigenen Dollar-Reserven die Landeswährung zu stützen.

Nun sagten sich **Spekulanten**:

„Mal sehen, ob die es schaffen und die Kurse sich erholen.

Wenn ja, dann *verkaufen* wir das billig erworbene Geld
zum neuen, besseren Kurs..

Davon haben wir dann einen hübschen Gewinn.

Aber bald verfiel der Wechselkurs dieser Währung auf's neue.

Die **Schuldenlast** des Landes gegenüber Auslandsbanken
wurde inzwischen immer größer.

Nun sagte der **IWF** dieser Regierung:

„Ihr müßt eure Staatsbetriebe verkaufen,
damit ihr den Gläubigerbanken die fälligen Zinsen
zahlen könnt.“

Und was taten die **Konzerne**, die kürzlich abgezogen waren?

Die kamen jetzt wieder und sagten:

„Wir *kaufen* gerne eure Staatsbetriebe.

Aber wir entlassen natürlich Arbeiter
und produzieren weniger,
weil wir dasselbe Zeug ja auch bei uns machen. „

So ist diese nationale Volkswirtschaft immer weiter kaputt
gegangen

Tochter:

Ich kann da weitermachen.

Wieder kommen die **Spekulanten** und sagen sich:

Die Währung ist jetzt noch billiger als vorher. Die kaufen wir.

Der IWF wird dem Land sicher neue Kredite geben,

dann steigt die Währung wieder.
Ja, - und so geht das immerfort.
Die Nationalstaaten haben nichts mehr zu sagen,
Die Herrschaft ist auf die ausländischen Konzerne und Banken
übergegangen, vermittelt über den IWF,
und alle plündern weiter.

Devisenhändler:

Oh Gott, was für ein Horrorbild! Und ein Haufen Ideologie dabei.
Ich sehe schon, ihr könnt beide die Weltwirtschaft nicht
objektiv beurteilen.
Das ist doch völlig einseitig, was ihr da redet, -
leider auch Sie, Elisabeth.

Tochter:

Es kommt immer darauf an, auf welcher Seite man steht.
Wir sehen die Sache von unten,
schauen, was es für die kleinen Leute bedeutet.
Du siehst es mit den Augen der Reichen, für die du arbeitest.
Und dann sieht man etwas anderes.

Aber du wolltest doch wissen, ob es uns auch um Lösungen geht.
Und da kann ich dir sagen:
Attac will, daß die **Tobin-Steuer** eingeführt wird.

Devisenhändler:

Was ist denn *das* nun wieder Schönes?
Wahrscheinlich eine Erfindung der „Grünen“
oder noch eher der Kommunisten.

Entwicklungshelferin:

Weit gefehlt. Eigentlich sollten Sie als Banker diesen
Begriff längst kennen.
Diese Steuer hat sich ein amerikanischer Nobelpreisträger für
Ökonomie ausgedacht, und zwar schon 1978.
Der heißt Tobin.

Dem Mann ist damals schon aufgefallen,
daß ausländisches Geld unglaublich schnell
von den Investoren aus einem Projekt **heraus**gezogen wird,
sobald ihnen ihre Bank sagt.
„Hören Sie mal, Sie können Ihr Geld,
mit dem Sie jetzt in Malaysia ein Fischereiprojekt aufbauen,
viel günstiger in Hongkong anlegen.
Da ist der Wechselkurs zum Dollar um 0,2% besser.
Und schwupps die wupps
zieht der Investor sein Geld aus Malaysia ab,
und im Nu machen es ihm andere Anleger nach.

Tochter:

Genau! Und so kann in kurzer Zeit eine ganze Volkswirtschaft
ruiniert werden.

Sieh dir mal dieses Schaubild an.

[*Sie zeigt auf eine farbige Graphik an der Wand*].
In dichter Folge stürzten Länder überall auf der Welt

in gewaltige Finanzkrisen, nicht nur .in Lateinamerika.
wovon Elisabeth erzählt hat.
Mit diesen Krisen hat die Devisenspekulation eine Menge zu
tun.

Devisenhändler::

Mag ja sein. Es gibt da immer wieder Turbulenzen.
Aber ich sagte ja schon:
Die Investoren ziehen ihr Geld in der Regel nur *da* ab,
wo eine Volkswirtschaft kränkelt.
Und das ist letzten Endes gesund für's Ganze.
Bei diesen notwendigen Korrekturen helfen wir Banker eben.
Jede Volkswirtschaft muß sich den Weltmarktbedingungen
anpassen. Das ist heute nun mal so.
(Sie muß ständig ein Preisgleichgewicht herstellen
gegenüber den Leitwährungen, vor allem zum Dollar,
zum Yen und zum Euro.)

Entwicklungshelferin:

Die Tobin-Steuer will ja auch nicht den Welthandel **abschaffen**
oder den internationalen Kapitalverkehr
auch nur **einschränken**.
Sie will ihn lediglich **verlangsamen**
und damit die Finanzmärkte stabilisieren.

Devisenhändler:

„Stabilisieren“ sagen Sie ? Das ist schwer.
Bei ständig wechselnden Währungskursen.
Geldanlagen können heutzutage äußerst schnell gemanagt
werden.
Das erlauben, ja das **erzwingen** die heutigen
Kommunikationstechniken.
In Sekundenschnelle lassen sich große Summen
um die Welt herumjagen.
Das wißt ihr doch.
Da muß man halt als Profi am Ball bleiben.
Für uns Banker ist das auch eine Art
sportlich Herausforderung, dieses Tempo.
Wer ist schneller, der Konkurrent oder ich ?

Tochter:

So, so. Für dich ist also Geldmachen Sport.
Wer ist der Schnellste ?!
Daß es dabei um **Menschen** geht und ihr Schicksal,
das ist dir wohl egal ?

Börsenmakler:

Nun aber mal halblang, Beate !
Was meinst du wohl warum ich mich den ganzen Tag
in der Bank krummlege ?
Ich finanziere **dir** schließlich dein Studium!
Und für deine Mutter und mich will ich etwas
fürs Alter zurücklegen.
Und da sagst du, mir seien Menschen egal.?

- Tochter:** Ich red' ja gar nicht von *uns*.
Was du da für *uns* machst, ist schon o.k.
Ich rede von den Tausenden von Menschen in den Ländern,
wo reiche Ausländer, Banken, Firmen, -
nur, um noch reicher und mächtiger zu werden, -
die Inlandswährung anderswo runterspekulieren
ohne Rücksicht auf Verluste.
- Entwicklungshelferin:** Ich will noch mal zum Thema zurück:
Die Tobin-Steuer, - von der reden wir ja jetzt - ,
will - wie gesagt - die Finanzmärkte *stabilisieren*.
- Devisenhändler:** Und wie soll dieses löbliche Werk gelingen?
- Entwicklungshelferin** Sehen Sie mal, Herr Deudres, Sie wissen doch:
Seit die festen Wechselkurse zwischen den
Währungen abgeschafft wurden, - das war 1973 -
schwanken diese Wechselkurse ständig.
Sie sagten es schon.
Diese Schwankungen nun werden durch kurzfristige
Devisen-Anlagen besonders verstärkt.
Die Spekulanten gehen heute mit ihrem Geld *rein* in ein
Land, - oft mit sehr viel Geld;
und morgen sind sie schon wieder *raus* damit und
woanders.
Warum? Sie spekulieren eben darauf, daß sie sich die
Kursschwankungen zu Nutze machen können.
Wenn der Kurs einer Währung von einem Tag auf den
anderen auch nur um 1 Prozentpunkt gegenüber dem Euro
ändert,
dann gewinnt der Spekulant, der drei Million einsetzt,
dabei einen Haufen Geld;
- natürlich nicht, wenn er nur 1000 Euro einsetzt.
- Tochter:** Papa, welche Summen makelst du eigentlich bei deiner
Bank . an der Devisenbörse?
- Börsenmakler:** Na ja, ich habe dir ja vorhin schon gesagt:
Heute hatte ich zwei Kunden, für die ich zwischen 1
und 3 Millionen Euro anlegen sollte.
Das waren Großkunden. Die kommen schon gerne zur
Deutschen Bank.
- Tochter:** Welche Währungen hast du für sie gekauft ?
- Devisenhändler:::** Heute war das vor allem der *brasilianische Real*
Der wird an den Börsen jetzt als schwach bewertet.
Man rechnet mit weiteren Kursverlusten dieser Währung.
- Entwicklungshelferin:** Das ist genau der Punkt.

Der Börsenmakler kuckt nämlich,
was passiert jetzt mit den Präsidentschaftswahlen in
Brasilien.

Gewinnt der, den sie „Lulu“ nennen,
dann spekulieren die einen:

Der ist ein linker Gewerkschafter,
der fährt die Karre noch weiter in den Dreck.

Die andere sagen: Der könnte es richten, nur der.

Und nun werden an den Banken die wildesten Geschäfte
abgeschlossen auf die brasilianische Währung,
kurzfristige und längerfristige,
vor allem aber kurzfristige.

Die aber sind Gift für die Wirtschaft, - sagt Tobin.

Wenn jeden Tag die Kurse rauf- und runterhopsen,
dann können die Firmen nicht mehr vernünftig kalkulieren,
sie verschätzen sich, gehen am Ende Pleite.

Devisenhändler:

Natürlich, das ist *normal* so.

Es können eben nicht alle mithalten.

Nur die Großen können das.

Das ist das Gesetz der Wirtschaftswelt.

Da können wir nix dran tun.

Tochter:

Oh Gott! Das ist neuerdings immer dein Spruch:

„Da können wir eben nix machen.“

Natürlich können wir etwas machen.

Auch dein ehernes Wirtschaftsgesetz

haben **wir** doch gemacht, wir Menschen.

Das ist doch nicht vom Himmel gefallen.

Devisenhändler:

Das sind doch alles Illusionen, was ihr da sagt.

Entwicklungshelferin:

Nein, Herr Deudres,

Die Tobin-Steuer wäre durchaus ein Mittel,

- ich sage ausdrücklich: **ein** Mittel -

um gegen diese verheerende Entwicklung

anzugehen.

Wenn man nur 0,1 % Steuern auf jede **kurzfristige**

- ich betone: kurzfristige -

Währungsspekulation erheben würde,

kämen rund um die Welt viele Milliarden Dollar

zusammen.

Die Summen sind schon mal ausgerechnet worden.

[*Zeigt auf ein Schaubild aus dem „Spiegel“*]

Mit dieser Steuer würden zwar alle Auslandsgeschäfte
etwas teurer.

Aber sie bleiben dennoch rentabel,

weil der Tobin-Steuersatz sehr niedrig angesetzt

werden kann, vielleicht auf 0,1 %.

Aber schon damit käme wenigstens ein Teil des irrsinnigen Tempos der Spekulationsgeschäfte aus den Finanzmärkten wieder raus.

Devisenhändler:

Das kann ich mir nun aber *nicht* vorstellen.

Von 0,1 % Steuer läßt sich doch ein Geschäftsmann nicht abschrecken.

Tochter:

Da wäre ich mir nicht so sicher.

Väterchen, du kannst doch rechnen:

Sieh mal, wenn du am Tag ein einziges kurzfristiges Devisengeschäft mit einem Kunden abschließt, und das im Monat noch ein paar Mal, aber der Kunde muß jedesmal 0,1 % Tobin-Steuer draufzahlen, dann wird der schon mal überlegen, ob er solche kurzen Geschäfte nicht doch besser unterläßt.

Devisenhändler:

Nun gut, aber wer soll diesen Steuereinzug kontrollieren?

Da kann man sich doch schnell drumherumdrücken.

Entwicklungshelferin:

Na, so einfach ist das nun auch nicht.

Sie wissen ja als Fachmann, Herr Deudres, über 80 % der weltweiten Devisengeschäfte werden über London und New York ausgeführt.

Außerdem sind nur 30 Großbanken, Investmentfonds und Industriegruppen an solchen Devisengeschäften beteiligt.

Und das alles wird über eine einzige Bank, nämlich die für internationalen Zahlungsausgleich in Zürich abgewickelt.

Das ist doch alles überschaubar.

Mit Hilfe der Elektronik kann man solche Steuer ziemlich unkompliziert auch von den Großen, von den Global Players, erheben.

Devisenhändler:

Na, - wenn Sie da man nicht den bürokratischen Aufwand unterschätzen, auch für die einzelnen Banken.

Die werden etwas gegen solche Steuern haben.

Aber sei dem, wie ihm sei,

ich sage ihnen eins:

Die großen Geldbesitzer und Konzerne würden sofort in andere Länder *abwandern*, wenn so etwas bei uns eingeführt würde.

Die gingen doch schnurstracks in irgendeine „Steuroase“, meinetwegen nach Liechtenstein oder in die Schweiz,

wo so eine Steuer bestimmt nicht eingeführt würde.

Tochter:

Sag mal, Vater, du bist doch ein ganz korrekter Mensch !

Du kannst dich doch nicht für *Steuerflucht* aussprechen oder überhaupt für Steuerumgehungen ?

Das schadet doch unserm Land ganz gewaltig.
Ich las jetzt im „Spiegel“ und hab’s da aufgehängt,
[zeigt auf eine Graphik an der Wand] -,
daß schätzungsweise 133 Mrd. Euro im Jahr an Steuern
entzogen werden - - 133 *Milliarden*. Euro!

Devisenhändler: :

Na ja, du hast nicht ganz unrecht.
Das ist nicht in Ordnung.
Aber selbst wenn in Deutschland die Tobin-Steuer
durchkäme, das *nützt* doch nichts.
Da müßten schon *alle* Länder mitmachen,
besonders die USA.

Entwicklungshelferin:

Daß *alle* mitmachen, wäre natürlich das Beste.
Aber man muß ja mal irgendwo anfangen.
Warum nicht bei uns?
Wenn immer mehr Länder dazukommen,
vor allen Dingen die großen Industriestaaten -
dann werden die anderen langsam international isoliert.
Sehen Sie sich China an.
Die haben noch Kapitalverkehrskontrollen,
- das ist mehr als die Tobin-Steuer - ,
und die Chinesen fahren gut damit.
Die hatten in den letzten Jahren 8 % Wirtschaftswachstum
Also, es geht doch. Man kann Kapital politisch
kontrollieren.
Bei uns wäre die Tobin-Steuer ein erster Schritt in
diese Richtung.

Tochter:

Es gibt auch schon ganz gute Signale dafür,
daß die Sache mit der Tobin-Steuer vorangeht.
Die französische Nationalversammlung
hat bereits grünes Licht gegeben,
vorausgesetzt allerdings, daß die anderen EU-
Länder auch mitgehen.
Auch das Belgische Parlament ist dafür.

Entwicklungshelferin:

Und Frau Wiezorek-Zeul, unsere Ministerin für
Entwicklungspolitik, hat immerhin eine Studie in
Auftrag gegeben, die die Machbarkeit der Tobin-
Steuer überprüfen soll.
Auch der Weltkirchenrat, Brot für die Welt, Caritas
und viele Nichtregierungs-Organisationen
sprechen sich für diese Steuer aus,
allen voran natürlich Attac.
Selbst die großen Gewerkschaften in Deutschland,
IG-Metall und ver.di , sind dafür.
Wenn das nichts ist!

Devisenhändler:

Ihr seid halt beide notorische Optimisten.

Aber seht das doch mal realistisch!
Die Großen in der Wirtschaft
haben mehr denn Je das Sagen.
Da kommt **Ihr** nicht gegen an.
Auch nicht der Weltkirchenrat.

Entwicklungshelferin

Ich will mal so sagen:
Die Tobin-Steuer allein wird nicht ausreichen..
Das sehen wir auch.
Aber diese Steuer kann dort Geld holen, wo es im Überfluß
vorhanden ist.
Und das wäre ein wichtiger **erster Schritt**,
vielleicht ein symbolischer nur.
Aber wenn sie durchkommt, diese Steuer,
dann hat die Politik wieder
ein Stück Handlungsspielraum zurückgewonnen.
Es müssen *dann* natürlich
weitere Schritte folgen.
Es müssen. z.B. auch bei uns wieder
Kapitalverkehrskontrollen eingeführt werden,
damit nicht Spekulanten diese Erde ganz und gar
dem Raubtierkapitalismus ausliefern.

Devisen händler:

Oh, Oh.

Tochter:

Genau. Elisabeth hat Recht. Wir müssen uns wehren.
Und wir werden es auch schaffen.
Attac ist da auf einem guten Weg.

Weiß du, Vater,
eigentlich müßtest du Attac bald mal beitreten.
Da innen drin [*zeigt auf's Herz*] weißt du doch auch:
So, wie es jetzt ist, ruinieren wir unsere Erde.
Wir **müssen** uns etwas tun!
Auch für die, die nach uns kommen.
Und da sind Leute wie du ganz wichtig,
Leute, die Ahnung haben und Durchblick.
Schließlich habe ich das doch auch von **dir**,
- ein Gespür dafür , was gerecht ist
- und was nicht.

Ich sag dir:
„Eine andere Welt ist möglich.“

Am Ende der Veranstaltung das Gedicht von Erich Fried vorlesen: „Gründe“.